

Marburger Zeitung.

Zugblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Erscheinenszeiten des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Bewaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 97

Freitag, 28. April 1916

55. Jahrgang

Keine großen Kämpfe an den Fronten.

Zurückziehung des englischen Wehrpflichtgesetzes, kritische Lage der Regierung.
Fortdauer des Aufstandes in Irland. Kriegsvorkehrungen Wilsons. Bombenkämpfe.

Irlands Aufstand.

Belagerungszustand über Irland.

London, 27. April. (Tel. d. R.)

Das Reuter-Büro meldet:

Im Unterhause teilte Ministerpräsident Asquith mit, daß die Lage in Irland noch immer ernst sei. Die Rebellen hätten noch einige wichtige öffentliche Gebäude in Dublin in Besitz genommen. Die Straßenkämpfe seien noch nicht zu Ende. Anscheinend sei eine ausgedehnte Aufstandsbewegung, besonders im Westen des Landes, im Werke. Es müssen strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Die in das Aufstandsgebiet entsandten Truppen seien zahlreich genug, um die Lage zu beherrschen. Über ganz Irland werde unverzüglich der Belagerungszustand verhängt werden. General Sir John Maxwell wird die nötigen Vollmachten zur Niederwerfung des Aufstandes erhalten. Die Regierung werde eine eingehende Untersuchung darüber veranstalten, welche die Gründe des Aufstandes seien und wer die Verantwortung trage.

Vom armen, gequälten Ausrührlande!

Marburg, 28. April.

Herr Asquith — und das ganze bibelfeste und doch zu jeder Schandtat an anderen Völkern stets bereite England nicht dazu mit seinen bösen Häuptern — will also eine Untersuchung führen darüber, warum des Ausrührs Flammen von der Hauptstadt Irlands kraftvoll schlagen in das ganze Land und wer hierfür die Verantwortung trägt. Und tut, um das britische Gesicht zu wahren, um den 'peinlichen' Eindruck bei den Neutralen zu mildern, ganz verwundert über diese Erscheinung, die bis nach Amerika ihre Flammenbündel wirft und dreimal 'peinlich' auch sein muß für Herrn Wilson, der bekanntlich ein 'Schützer der Menschenrechte' ist, wenn diese gleichbedeutend sind mit Englands kriegerischen Interessen. Herr Asquith will die Grundursachen des Ausrührs untersuchen, der durch die Herzen Irlands flammt; ist's nicht so, als ob der Sklavenhalter, der sein Opfer peitscht und Old Englands eiserne Stirne besitzt, zum Scheine vor der Welt verwundert darnach fragen würde, warum denn der Gepetschte die Erde und den Himmel erfüllt mit seinem Schmerzensschrei? Daß Asquith und mit ihm die Seinen so tun, als

wären sie verwundert über die Brände, die in Irland aufschlagen im roten Scheine, das ist ein Ausschnitt aus der ungeheuerlichen, sprichwörtlich gewordenen britischen Heuchelei, aus jener kalten Grausamkeit, mit der von England Staaten und Völker zertreten und ausgefaugt wurden bis zum blutleeren Ende. Hat England nicht genau so unverschämte geheuchelt, als es das reiche Indien zu einer blutüberlieferten Stätte der Trauer machte, als es jeden Ausschweifung des Volkes blutig zertret, damit die Schiffe Englands jedes Jahr mit indischem Raub beladen nach England fahren können! Hat es nicht auch so geheuchelt, als es die Freiheit der Büren zertret und ihre Frauen und Kinder in den vom Henker Ritchener ersonnenen Konzentrationslagern vom Leben zum Sterben brachte! Wo immer der englische Fuß hintrat, gab's Not und Tod, gab's bitteres Völkersterben und die Taten Pizarros in Peru, gemessen an Englands Geschichte, erscheinen uns dagegen als Kinderpiel. Und als eines der todwunden Opfer Englands liegt Irland an seiner Seite; kein Volk der Erde hat durch so viele Jahrhunderte hindurch bis zum heutigen Tage solch namenloses Leid, solch dauerndes Würgen an seinem Leben erlitten als Irland. Schon im Jahre 1156 fing es an. Das war noch

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

9

(Nachdruck verboten.)

Er lachte gutmütig.

„Ich meine, Du hast mir schon einigemal Andeutungen, daß sich dir eine ausgezeichnete Partie böte. Mir scheint, er sähe es gern, wenn du zugriffest. Aber du willst nicht, was?“

Maria schüttelte heftig den Kopf.

„Nein, ich will nicht!“

„Aber warum nicht? Maria sei gescheit! Heutzutage kommt man eben ohne Geld nicht durch!“

„Du meinst also, weil ich kein Vermögen besitze, müßte ich mit Freuden zugreifen, sobald sich mir eine sogenannte „gute Partie“ bietet! Ob da mein Herz mitklopft oder nicht, ist einerlei, wenn ich nur gut versorgt bin. Aber von dieser Seite betrachte ich die Ehe nicht! Ich habe in dieser Beziehung eine andere Auffassung. Vor allem werde ich bei der Wahl meines zukünftigen Gatten mein Herz befragen. Der Geldbeutel kommt erst in zweiter Linie.“

„Ganz meine Meinung“, pflichtete Joachim fröhlich bei. „Sie sind ein tapferes Mädchen. Ihre Ansicht ist um so mehr anzuerkennen, als dergleichen in unserer Zeit recht selten geworden ist.“

Marias Augen glänzten. Ihr Gesicht strahlte vor Freude. Sie sah wirklich wunderhübsch aus mit den vor Erregung geröteten Wangen. Sie

jüßte sich so froh und heiter wie seit langem nicht und vergaß ganz ihre Sorgen.

Doch plötzlich legte sich ein Schatten auf ihre lieblichen Züge. Linda kam den Gartenweg daher. Sie zeigte eine recht spöttische Miene und Maria zitterte im Innern, denn sie fürchtete die Rücksichtslosigkeit der Schwester. Wie, wenn diese auch dem Assessor Andeutungen machte von dem, was sie beobachtet haben wollte? Bei diesem Gedanken krampfte sich Marias Herz zusammen vor Angst. Sie machte ein recht ernsthaftes Gesicht und schien wie umgewandelt, aber Linda hatte doch bereits bemerkt, wie Maria vorhin förmlich gestrahlt hatte. „Mag, der mit Linda stets auf dem Kriegsfuß stand, flüsterte seinem Freunde zu: „Es nähert sich des Paradieses Schlange.“

Linda reichte mit süß lächelnder Miene den beiden Herren die Hand und sagte: „Welche Überraschung! Ich freue mich immer, wenn jemand kommt, um uns in unserer Einsamkeit Gesellschaft zu leisten!“

„Aber ganz besonders freust du dich, wenn zwei so hübsche junge Herren kommen, wie wir beide, nicht, Linda?“ lachte Mag spöttisch.

„Du bist sehr mit Einbildung gesiraft, lieber Vetter, denn das Prädikat „hübsch“ ist bei dir nicht anzuwenden“, gab sie in ebensolchem Ton zurück.

„Na, bei dir noch weniger“, sagte er ernsthaft, einen prüfenden Blick auf die hagere Gestalt werfend. „Du Grobian!“ rief Linda aufgebracht.

„Du hättest mich eben nicht reizen sollen, Cousine.“

„Aber du bist sehr unachtsam gegen deine Gäste“, schalt Linda dann die Schwester. „Du läßt die Herren so ganz trocken sitzen und sorgst nicht für die kleinste Erfrischung. Hast du wieder einmal alles um dich her vergessen?“

Sie blickte Maria anzüglich an, dann lief sie ins Haus und kam gleich darauf mit einer Flasche Wein und Gläsern zurück. Maria schenkte ein. Sie war sehr in Verlegenheit, denn der Wein war nur eine ganz billige Sorte, von dem Vater sie und da ein Gläschen trank. Maria hätte nie gewagt, ihren Gästen davon vorzusetzen. Was würde nur Assessor Held denken, daß man ihm ein solches Getränk anbot? Er, der verwöhnte Sohn reicher Eltern, hatte wahrscheinlich noch selten eine solch gewöhnliche Sorte von Wein getrunken. Maria beobachtete ihn mit Herzklopfen von der Seite, als er sein Glas wieder hinsetzte. Doch war er wohl zu gut erzogen, als daß er sich dabei etwas hätte merken lassen. Nicht einmal Vetter Mag, der sonst nie mit spöttischen Reden zurückhielt, äußerte etwas. So verslog auch Marias Befangenheit wieder; und als Assessor Held sie freundlich bat, etwas zu spielen, zeigte sie sich sofort bereit, eilte leichtfüßig davon und holte ihre kleine braune Bioline heraus.

Maria war wirklich eine Meisterin.

Fortsetzung folgt.

die Zeit, in der die Päpste die Macht besaßen, Länder und Völker an fremde Herren zu vergeben. Damals befehnte Papst Hadrian der Vierte, England mit dem Vierkönigreiche Irland und schon wenige Jahre später zog Englands König als Vernichter durch das unglückselige Land, das treu zu seinen angestammten Königen hielt und sich nicht verschenten lassen wollte an fremde Herren. Damals wurde der Grundstein gelegt zum Elende Irlands, denn Englands König raubte Eigentum und Besitz und verschenkte die fruchtbaren Länder an seine Barone und die Irländer wurden ihre Sklaven. Und dann ging es so fort, von Jahrhundert zu Jahrhundert; da zogen Oliver Cromwells Eisenreiter durch das Land und töteten was sie fanden und brannten nieder was sie sahen und ihnen folgten immer wieder neue blutige Gespenster auf Irlands Boden und immer wieder wurde Grund und Boden dem Volke genommen und englischen Herren gegeben und aus allen blutigen Fensterhöhlen Irlands grinste die Armut, die furchtbare, verflaute Not. Noch konnte der religiöse Fanatismus jener Zeiten als Deckmantel und zur Erklärung dienen; aber es kamen in ganz Europa lichtere Tage, doch in Irland ging niemals die Sonne der Menschheit auf! Weg war wohl das religiöse Motiv, aber nicht und in seiner ganzen Häßlichkeit trat das eigentliche Leitmotiv von Englands Geschichte an den Tag: Die Raubsucht, die Goldgier Englands! Wenn irgend ein Zweig der Arbeit, des Handels in Irland ins Blüten kam, wurde er von England gewaltsam unterdrückt und wenn sich das arme, gequälte Volk durch seiner Hände Fleiß einen neuen erwarb, so wurde er ihm wieder entzogen und ihm jeder Handel mit dem Festlande verboten. Denn England will der alleinige Herr des Handels und des Vermögens der Welt sein, es will alles an sich reißen, was auf Erden gedeiht, was Frucht und Gewinn bringt und aus diesen Beweggründen heraus hat England ja auch diesen Krieg entfesselt, zu dem ein englischer Minister die Eröffnungsmusik geschrieben hat als er England zurief: „Business as usual!“ Das Geschäft wie gewöhnlich! Noch im vorigen Jahrhundert folgte in Irland eine Volksempörung der anderen, erzeugt durch das heiße Begehren nach Freiheit, nach Befreiung von Englands Würgeschnur und manche blutige Stätte in Irland erinnert an jene Tage, aber auch die Menschenleere des Landes, dessen Söhne zu Millionen ihre Heimat verließen, um in Amerika um ihr Vaterland zu trauern, legt Zeugnis ab von all der Häßlichkeit, die aus England strömt. Noch im Jahre 1841 zählte Irland über acht Millionen Bewohner; nach wenigen Jahrzehnten waren es nur noch viereinhalb Millionen! Irlands Schicksal, an das sich jenes des zertretenen und früher reich gewesenen Indiens und mancher anderer Länder reiht, wäre auch unser Los, wenn wir in diesem Krieg nicht Sieger blieben. Englands Premierminister erklärt mit eiserner Stirne, er werde eine Untersuchung führen darüber, warum in Irland ein Aufstand sich erhoben hat. Der Synismus von Englands Zunge ist ohnegleichen in der ganzen Menschheit! N. J.

Wilson's Kriegsvorkerungen.

London, 27. April. (Tel. d. R.-B.)

„Daily News“ meldet aus Washington:

Das Staatsdepartement warnte die Berichterstatter der Blätter vor übertriebenem Optimismus. Der Präsident ordnete die Aufstellung einer Industriezensur für den Fall eines Krieges und eine Untersuchung an, ob Felix Diaz und Villa von deutscher Seite unterstützt würden.

Über die Vorkerungen Wilsons zum Kriege Amerikas gegen die Mittelmächte braucht angeichts der offenkundigen Parteinahme Wilsons für England gar nichts gesagt werden; festgenagelt muß aber die

Meldung des englischen Blattes hinsichtlich der angeblichen Unterstützung Felix Diaz' und Villas durch Deutschland werden. Das ist eine aufgelegte bössartige Absicht, die darauf ausgeht, die Stimmung in Amerika zu bearbeiten. Wie sollte das von Amerika gänzlich abgeschnittene Deutschland jetzt den Aufständischen in — Mexiko helfen können? Dümmer ist noch nie etwas erfunden und erlogen worden!

Einberufung der Verheirateten.

Wortbruch Asquiths.

London, 27. April. (Tel. d. R.-B.)

Reuter meldet: Die verheirateten Männer im Alter von 28 bis 35 Jahren sind für den 29. Mai unter die Fahnen gerufen worden.

Die Wehrpflichtfrage Englands.

Eine Niederlage Asquiths.

London, 27. April. (Tel. d. R.-B.)

Im Unterhause brachte der Präsident der Sozialvereinigung, Long, das Wehrpflichtgesetz ein, das einen Teil der von der Regierung am 25. April angekündigten Politik bildet. Das Gesetz begegnete auf allen Seiten einer kritischen Stimmung, weil einige seiner Bestimmungen als unbillig angesehen werden und weil es ein Teil versucht, die allgemeine Politik durchzuführen, wie sie von Asquith skizziert war. Walsh (Arbeiterpartei) bekämpfte die Bill und sagte, er werde für den allgemeinen Zwangsdienst stimmen, wenn es beantragt werden sollte.

Ministerpräsident Asquith zog im Hinblick auf die allgemeine kritische Stimmung die Bill zurück und sagte, er werde die Entscheidung der Regierung betreffend die durch die Zurückziehung der Bill geschaffene Lage in der nächsten Woche mitteilen.

Im Meere versenkt.

Auf der Doggerbank vernichtet.

Berlin, 27. April. (R.-B.) In der Nacht vom 26. zum 27. April wurden von Teilen unserer Vorposten-Streitkräfte auf der Doggerbank ein größeres englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet und ein englischer Fischdampfer als Prise aufgebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

An Irlands Westküste versenkt.

London, 26. April. (Tel. d. R.-B.)

Das Reuter-Büro meldet amtlich: Die norwegische Bark „Carmanian“, 1853 Tonnen, ist von einem deutschen U-Boot 55 Seemeilen von der irischen Westküste zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung ging in die Boote. Eines davon kenterte; das andere mit dem Kapitän und 9 Mann landete an der irischen Westküste. (Anm. d. Wolff-Büro: Die Befestigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.)

Bosnien und Herzegowina.

Überschuß im Voranschlag.

Sarajevo, 27. April. (R.-B.) Das Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht eine Verordnung des gemeinsamen Finanzministeriums betreffend den Voranschlag für Bosnien und Herzegowina für das Jahr 1915/16, genehmigt mit allerhöchster Entscheidung vom 13. April. Danach werden die ordentlichen Ausgaben mit 106,877.968 K., die außerordentlichen Ausgaben mit 5,088.645 K. festgesetzt. Zur Bestreitung der bewilligten Ausgaben werden die nach den bestehenden Normen einzuhaltenden Einnahmen der direkten Steuern, indirekten Abgaben und sonstigen Erträge Bosniens und der Herzegowina folgendermaßen veranschlagt: Ordentliche Einnahmen 111,943.952 Kronen, außerordentliche Einnahmen 105.000 K., somit ergibt sich ein Überschuß von 82.339 K.

Französische Flieger über der Schweiz.

Bern, 27. April. (R.-B.) Das Presbüro des schweizerischen Armeestabes teilt mit: Um 2 Uhr 35 Minuten und um 1 Uhr 5 Minuten überflog je ein französischer Flieger die schweizerische Grenze bei Veurnevessin um 1 bis 2 Kilometer und kehrten nach etwa 2 Minuten um. Die französischen Abzeichen an den Flugzeugen waren deutlich erkennbar. Unsere Truppen beschossen beide Flugzeuge.

Botha, der Ehrenmann.

Der von England bezahlte Renegat.

Kapstadt, 27. April. (Tel. d. R.-B.)

Das Reuter-Büro meldet:

Ministerpräsident Botha erklärte im Abgeordnetenhaus zur Bill betreffend den Handel mit den Feinden, daß sie zum Schutze der Bewohner Südafrikas (!) unerlässlich sei. Er verwies auf das deutsche Gesetz über die britischen Interessen in Deutschland und sagte, daß, wenn Deutschland am Ende des Krieges sich weigerte, das Eigentum der britischen Untertanen zurückzugeben, Südafrika gegenüber dem dortigen deutschen Eigentum eine ähnliche Haltung einnehmen müßte. Er betonte ferner, daß die Regierung der Union hierin gerecht zu handeln wünsche. (Das ist derselbe Botha, der während des Burenkrieges die Schande Englands in die Welt schrie und sich an Deutschland um Hilfe wandte! Mittlerweile ist er Renegat geworden und steht im Solde Englands!)

Niesenbrände in Havre.

Zwei Feuer zur gleichen Zeit.

Bern, 25. April. (Tel. d. R.-B.)

Nach einer Sondermeldung des „Petit Parisien“ sind am 25. April in Havre zwei große Brände ausgebrochen, die unter der Bevölkerung lebhafteste Erregung hervorgerufen haben. Eine Drahtzieherei ist fast völlig zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das andere Feuer in dem Speicher für schiffahrtstechnische Apparate fand in benachbarten Fässern mit Petroleum und Öl reiche Nahrung und richtete gleichfalls bedeutenden Schaden an. Da die Brandursache unbekannt ist, herrscht Beunruhigung.

Marburger Nachrichten.

Für steirische Kriegervitwen und -Waisen.

Das I. L. Landsturm-Bataillon Nr. 150 hat im Wege des zuständigen Armeekommandos dem Statthaltereipräsidium den Betrag von 535 K. mit der Widmung zugehen lassen, hievon Kriegsanleihe zu Gunsten des Unterstützungsfondes für Witwen- und Waisen steirischer Krieger zu zeichnen. Das Hinterland muß dankbar sein für diese tatkräftige Mitarbeit der Frontsoldaten an den großen Aufgaben, die uns allen der Krieg gestellt hat.

Spende für Kriegszwecke. Ein Wohlthäter, der seinen Namen nicht genannt wissen will, hat beim Statthaltereipräsidium in Graz je 500 K. für erblindete Krieger und für Witwen und Waisen gefallener Krieger erlegt.

Spenden. Die Herren Paul Schuchaj und Rudolf Kulowitsch spendeten statt eines Kranzes für das verstorbene Fräulein Adolfinie Gafner je 10 K. für das Rote Kreuz, die wir dem Zweigvereine Marburg übergaben.

Unterstützungsverein für arme Volksschulkinder Marburgs. Die Hauptversammlung kann erst am Samstag des 6. Mai stattfinden.

Fleischgebühr der Wachmannschaft der Kriegsgefangenen. Das Kriegsministerium hat die tägliche Fleischgebühr der Wachmannschaft der Kriegsgefangenen, der Begleit- und Bewachungsmannschaft 5 mal wöchentlich statt mit 250 Gramm mit 220 Gramm festgesetzt.

Die städtische Badeanstalt bleibt wegen Verzögerung in der Kesselreinigung noch einige Tage geschlossen. Die Wiedereröffnung wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Verzehrungssteuerumlage- und Bierumlageerhöhung. Die gestrige „Gruher Ztg.“ veröffentlichte eine Kundmachung des Statthalters über die kaiserliche Genehmigung der vom Landesauschusse am 12. Jänner 1916 für das erste Halbjahr 1916 beschlossenen provisorischen Einhebung einer auf 60 Prozent erhöhten Umlage auf die staatliche Verzehrungssteuer am Lande sowie auf diese samt außerordentlichen Zuschlägen in der Landeshauptstadt Graz, in beiden Fällen jedoch nur insoweit, als der Landesauschussebeschluß die Erhöhung der Zuschläge auf die Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost betrifft, und unter Einschränkung seiner Wirksamkeit auf die Zeit nach der Kundmachung der kaiserlichen Genehmigung; ferner der vom Landesauschusse beschlossenen Einhebung eines außerordentlichen Aufschlages von vier Kronen für den Hektoliter auf die Landesbierumlage, in der Fassung des bezüglichen Beschlusses vom 4. Feber 1916.

Die Kriegaanleihe. Die I. I. priv. Affi- curazioni Generali hat neuerdings auf die vierte österreichische und ungarische Kriegaanleihe weitere 15 Millionen Kronen gezeichnet, so daß die Gesamt- zeichnung aller bisher emittierten vier Kriegaanleihen 46,5 Millionen Kronen beträgt. Davon entfallen auf die österreichische Kriegaanleihe rund 30 und auf die ungarische Kriegaanleihe 16,5 Millionen Kronen.

Die Fideikommissgüter. Das Justizmini- sterium ließ verlautbaren, es sei ihm „zur Kenntnis gekommen“, daß Fideikommissbesitzer (unter denen es Besitzer ungeheurer Reichtümer gibt!) gerne Kriegaanleihe zeichnen wollten, in ihrer „guten Absicht“ aber „mit der Belastung des Fideikommiss- gutes verbundene Schwierigkeiten verhindert“ seien. Das Justizministerium hat nun in entgegenkom- mender Weise erklärt, daß das Fideikommissgericht unter gewissen Voraussetzungen diese Schwierigkeiten wegräumen kann, so daß auch die reichen Fidei- kommissbesitzer ausgiebig zeichnen können. Nun hat also keiner von ihnen eine Ausrede und das war gut getan vom Justizministerium!

Der Vorstand der Bahnerhaltungs- abteilung f. Aus Dfenpest wird heute gemeldet: Der Vorstand der Bau- und Bahnerhaltungs- abteilung der Südbahn, Direktorstellvertreter Albert Wufka, ist im Alter von 54 Jahren gestorben.

Das Heim des Geringfügigen niedergebrannt. Aus St. Urbani bei Pettau schreibt man uns unter dem 22. April: Gestern ist das Bauerngehöft Golob in Obervelovleg samt den Heu- und Stroh- vorräten und allen landwirtschaftlichen Geräten niedergebrannt. Das Feuer wurde durch ein mit Streichhölzern spielendes Kind verursacht. Golob ist eingedrückt, seine Frau mit mehreren Kindern ohne Obdach.

Einbruchdiebstahl in Hohenegg. In der Nacht zum 18. April wurde beim Gastwirt Josef Wreger in Hohenegg bei Gitsi eingebrochen und der bei Wreger bediensteten Kellnerin Anna Mornil aus einer Lade 200 K. in Banknoten und Silber- geld gestohlen.

Papierschirme als Frostschutz für die Weinstöcke. Die Obstbäume und der Weinstock sind zufolge der milden Bitterung in ihrer Entwicklung bereits stark voraus, so daß starke Fröste großen Schaden anrichten würden. Auch im Gemüse- und Blumengarten ist dies der Fall. Die Frosträucherungen, welche früher in manchen Gegenden üblich waren, können heuer nicht durchgeführt werden. Die meisten Mitglieder der Feuerwehren, die sich in den letzten Jahren auf diesem Gebiete verdient gemacht haben, stehen im Felde. Die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte können aber kaum die notwendigen Arbeiten in Wein-, Obst- und Gemüsegärten durch- führen. Unter diesen Umständen gewinnen die sogenannten Frostschirme erhöhte Bedeutung. Diese werden aus starkem Papier hergestellt, ein Arbeiter kann täglich 5000 Reben zudecken und gegen Frost schützen, ebenso Gemüse, Blumen usw. Die Preise betragen von 8 bis 11 Heller das Stück. Die bis- herigen Erfolge sind gute, die Schirme sind wetter- fest und dauerhaft.

Infektionskrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 4, zugewachsen 0, geheilt 0, verbleiben 4. Diphtherie verblieben 2, zugewachsen 1, geheilt 0, verbleiben 3. Blattern verblieben 1, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verbleiben 1. Masern ver- blieben 1, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verbleiben 1.

Deutscher Kriegsbericht.

Luftkämpfe und Bombenwürfe.

Berlin, 28. April 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 28. April

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Ver- melles sind 46 Engländer, darunter ein Hauptmann, gefangen genommen, zwei Maschinengewehre, ein Minenwerfer erbeutet.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschließung von Ort- schaften hinter unserer Front, namentlich von Lens und Bororten, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Rohe, sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern, eingetreten.

Die Namen der Getöteten und Verwundeten werden wie bisher in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht.

Nach Luftkampf stürzte je ein feind- liches Flugzeug westlich der Maas über Bethelaine-Ville und bei Bery ab; ein drittes in unserem Abwehrfeuer bei Trapelle, östlich von St. Die. Ein deutsches Ge- schwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof von St. Menchould.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert. Die Bahnanlagen und Magazine von Rezhca wurden von einem unserer Luft- schiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeuggeschwadern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Türkei im Kampfe.

Der Kampf am Suezkanal.

Bombenangriff auf Port Said.

Konstantinopel, 27. April. (R.B.) Das Hauptquartier meldet:

Der Kampf am Suezkanal. In dem Kampfe, der am 23. d. zwischen dem Feinde und einer unserer gemischten Abteilungen in der Umgebung von Rapia östlich des Suez- kanals stattgefunden hat, sind die vier Kaval- lerieschwadronen des Feindes voll- ständig aufgerieben und die Überlebenden gegen Rapia vertrieben worden. Später unternahm unsere Abteilung einen Sturmangriff gegen den von allen Seiten verstärkten Feind, drang in seine Stellungen und sein Lager, wobei zahlreiche Feinde fielen. Eine geringe Zahl feindlicher Soldaten, denen es gelungen war, dem Tode zu entkommen, wurde gezwungen, sich in Unordnung gegen den Kanal zu flüchten. Es wurden 23 Offiziere, darunter ein Oberst und ein Major und 257 Mann unverwundet und 24 Verwundete zu Gefangenen gemacht.

Unsere Truppen, die dieser Abteilung angehörten, sowie unsere Kameltreiber, insbesondere die Mann- schaft aus Medina, haben sich in diesem Kampfe mit bemerkenswerter Tapferkeit geschlagen. Am 25. April früh unternahm der Feind, um sich für die erlittene Niederlage zu rächen, mit einem aus neun Flugzeugen bestehenden Geschwader einen Luftstreifflug. Die feindlichen Flugzeuge warfen trotz der Zeichen und Merkmale des Roten Halbmondes absichtlich etwa 70 Bomben auf das Spital der erwähnten Ortschaft, wodurch zwei von unseren Verwundeten sowie ein in unserer Pflege befindlicher verwundeter Gefangener getötet und zwei Verwundete neuerlich verwundet

wurden. Eines unserer Flugzeuge, die darauf aufgestiegen waren, warf mit Erfolg Bomben auf ein feindliches Kriegsschiff, das gegenüber von El Arisch lag. Ein anderes Flugzeug griff durch Bomben und Maschinengewehrfeuer die im Hafen von Port Said verankerten feindlichen Dampfer, sowie die mili- tärlichen Anlagen in dem erwähnten Hafen und alle zwischen Port Said und El Kantara gelegenen feindlichen Lager an. Unser Flugzeug kehrte unverfehrt zurück.

Unsere Gefangenen in Italien.

Sehr spärliche Fürsorge der italienischen Regierung
Lugano, 25. April. (Tel. d. R.B.)

Der Schweizer Geistliche Roseda, welcher österreichisch-ungarische Kriegsgefangene, die sich im Süden Italiens befinden, besucht hat, teilte einem im hiesigen „Popolo L. Libertà“ erschienenen Privat- berichte zufolge u. a. mit, daß die Gesundheits- verhältnisse, abgesehen von wenigen gewöhnlichen Krankheitsfällen, gut seien. Jeder Gefangene bekomme täglich 700 Gramm Brot, Fleisch nur an gewissen Tagen, Kaffee und Tabak spärlich. Die italienische Regierung wende für jeden Gefangenen täglich 70 Centesime (beiläufig 60 Heller; Num. d. Schriftl.), einschließlich 50 Centesime Bargeld, auf. Die von Roseda überbrachten Geldspenden aus Österreich-Ungarn seien daher heiß begrüßt worden.

Bomben auf ein russisches Kriegsschiff.

Im Meerbusen von Riga.

Berlin, 28. April. (R.B.) Das Wolff-Büro meldet:

Am 27. April haben drei deutsche Flug- zeuge das russische Linienschiff „Slawa“ im Riga'schen Meerbusen mit 31 Bomben beworfen. Mehrere Treffer und Brand- wirkung sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz heftigster Beschließung sind sämtliche Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Aufstand in Irland.

Rotterdam, 28. April.

Um Dublin wurde ein starker Militärkordon gezogen. Nach Londoner Zeitungstelegrammen wurden die Zivilgerichte in ganz Irland mit Aus- nahme des Belfast Gebietes am 25. April durch ein königliches Dekret aufgehoben und durch Kriegsgerichte ersetzt.

Zeitvertreib während des Krieges.

Französische Zukunftsspielerien.

Paris, 27. April. (Tel. d. R.B.)

Die Agence Havas meldet: Die zweite parla- mentarische internationale Handelskonferenz wurde gestern eröffnet. Der Vorsitzende der Konferenz, Chaumet, bezeichnete als haupt- sächlichsten Gegenstand der Beratung Zeugnis abzulegen für die wirtschaftliche Ge- schlossenheit der Alliierten gegenüber Deutschland.

Eingesendet.



Etwas Besseres
für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.20

**Lungen- Sanatorium
Kranke Allen?**

Letzte Drahtnachrichten.

Unsere Kriegsschaupläze.

Unveränderte Lage.

Wien, 28. April. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gesechtstätigkeit war gering. Die Lage ist unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kellerbinder,

tüchtig in seinem Fach u. nüchtern, per Tag R. 7.— und einen Liter Wein findet sofort Aufnahme.Adr. in der Verw. d. Bl. 1705

Kaufe!

abgelegte Herrenkleider, Uniformen, Schuhe usw. zu besten Preisen. Gefällige Anträge u. Marie Frühwirth, Hauptpostl. Marburg. 1805

Tafelöl
Kürbiskernöl
Paniermehl

Ersatz für Semmelbrösel
Zwitters Fleischersatz
empfiehlt
Hans Sirt, Hauptplatz.

Nett möbl. Kabinett

ist ab 1. Mai billig zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Kaufe!

elegante und einfache Damen- und Kinderkleider, Schuhe usw. zu besten Preisen. Gest. Anträge u. Marie Frühwirth, Hauptpostl. Marburg. 1804

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 584

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftsklokal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1158

Kommis

oder Verkäuferin, die schon längere Zeit in einem Spezereigeschäft tätig war, wird aufgenommen. Offerte an Hans Sirt, Marburg, Hauptplatz.

Znaimer Sauerkraut

auch in größerer Menge abgegeben bei 1798

Hans Sirt

Hauptplatz.

Nett möbl. Zimmer

zu vermieten. Schmidnergasse 35, Villa Schmidt,

Zu verkaufen

stimmes Klavier für Übungen. Größe einer großen Zither. Herrngasse 56, 1. Stod.

Hausmeisterin

sucht Stelle, Anzufragen in d. Verw. d. Bl. 1832

KAUFE

1538

EDEL-KASTANIE

per Kassa, Lieferung prompt bis August in Waggons. Offerte pr. 100 Kilo an die Firma Vinz. Babić, Sachsenfeld, Steiermark.

Vogelfutter!

gute Mischung bei Hans Sirt, Hauptplatz 2.

Zwei junge bessere 1825

Mädchen

wünschen mit ebenjohlen Herren in Briefwechsel zu treten. Anträge unt. „P. S. und G. R.“ an Verw. d. Bl.

Verlässlicher

Kutscher

wird gesucht bei A. Himmler in Marburg. 1810

Lehrjunge

wird für ein Spezereigeschäft aufgenommen. Anzufragen in der Verw. d. Blattes. 1795

Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche und Zugehör zu vermieten. Kasinogasse 2. 1796

Schöne sonnseitige

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche u. Zugehör ist ab 1. Mai zu vermieten. Anzufragen Mozartstraße 59. 1819

Zwei möblierte 1824

ZIMMER

zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Bl.

Möbl. Zimmer

Wittringhofgasse 32, parterre, Eingang beim Kaffeehaus-Garten. 1797

Zwei gute

Pferde

und ein Fohlen (Hengst) zu verkaufen. Theßen 37. 1801

Fräulein

mit umfangreicher Kanzeleipragis, Bankstudien usw. wünscht unterzukommen. Anträge unter „Beamtin“ an die Verw. d. Bl. 1821

Tüchtige Beamtin

sucht Stelle. Anträge unt. „Strebsam“ an das Gemeindeamt in Rößwein bei Marburg. 1822

Größeres möbliertes

Zimmer

mit Küchenbenützung, in der Nähe Kartschowin zu mieten gesucht. Anträge unter „Kartschowin“ an die Verw. d. Bl. 1830

Wirtschaftskaffee

m. Ersatz gemahlen. feiner Geschmack, Kilo R. 5.60, Postkollt Nachnahme prompt. 1829

Tramschegg, Graz,

IV., Am Damm 7.

Wiener Bank

gewährt Darlehen an jedermann gegen Sicherstellung, Kauf und Belehnung von Wertpapier. Rückporto beilegen. Hypotheken-Büro Josef Suchy, Graz, VI, Brodmanng. 29.

Hübsches möbliertes

ZIMMER

ab 1. Mai zu mieten gesucht in der Nähe der Artilleriekaserne. Anträge mit Preisangabe unter „Hübsches Zimmer“ an Verw. d. Bl. 1818

!! Klavier !!

Wiener Firma, zu verkaufen. Parkstraße 24, 1. Stod links.

Marburger Gymnasiafienkonzert zu Gunsten des Roten Kreuzes

am Montag den 1. Mai von 6 bis 7 Uhr (Sommerzeit) nachm. in der Aloiskirche am Hauptplatz.

Erstaufführung des Psalmes 111, vertont vom Septimaner Josef Winterharter für Streichorchester mit Orgel, vierstimmigen Männerchor, Tenor- und Basssolo. (Dirigiert vom Komponisten, ausgeführt vom Männerchor und Orchester der Gymnasiafien). Außerdem: Einzelvorträge für Violine und Orgel, sowie ein Bariton solo, ausgeführt von Gymnasiafien. Sätze zu 3, 2, 1 R., Stehplätze zu 40 H. (Studierende 20) sind vom Samstag anfangen in der Papierhandlung des Herrn Gaiser, bei der Gymnasiafienleitung und vor Beginn des Konzertes beim Eingange zu haben. — Die Vortragsordnung: 20 H.

Mädchen

aus gutem Hause, mit entsprechender Bildung werden für ein Exportgeschäft als Praktikantinnen aufgenommen. Anzufragen bei Anton Riffmann, Marburg, Postgebäude, 2. Stod. 1840

1 Halben (300 Liter) guter echter Apfelmast

zu verkaufen per Liter 40 H. Anfrage Frauengasse 13, nächst dem Kasino. 1839

Fräulein

in mittleren Jahren, sehr nett und sparsam, wünscht bei einem allein stehenden älteren Herrn, wenn auch mit 1 oder 2 Kinder als Wirtschaftlerin unterzukommen. Anträge unter „Wirtschaftlerin“ an Verw. d. B. 1838

Bessere hilfesuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin Th. Wodoschet, Burgplatz 1, 1. Stod.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten event. Gartenbenützung wird gesucht. Anträge erbeten unter „Sogleich“ an die Verw. d. Bl. 1841

Junger schlanker schwarzer

MANN

sucht hübsches junges Mädchen, welches ihm seinen Urlaub verschönern hilft. Anträge unter „1. Mai“ an die Verw. d. Bl. 1827

Schönes großes

möbliertes Zimmer

mit zwei Betten sofort zu vergeben. Anfrage bei Ferd. Kaufmann, Spezereihandlung, Hauptplatz 2. 1812

Schöner Besitz

1/4 Stunde von Marburg, zirka 6 Joch schöner Grund, Acker, Wiesen, Wald, Obstgarten, Gemüsegarten, ebene, sonnige Lage, Haus- u. Wirtschaftsgebäude gemauert, mit Ziegeldach, für Milchwirtschaft geeignet. Preis 21.000 Kronen. Anzufragen Tegetthofstr. 34, im Geschäfte.

Ehrlicher kräftiger

Mann

zum Klavieren, der auch häusliche Arbeiten verrichtet, wird aufgenommen in der Buchdruckerei Kralik. Wochenlohn 20 R.

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Samerlinggasse. Telefon Nr. 219

Geht allen voraus, daher konkurrenzlos.

Samstag den 29. April bis 2. Mai

1. Österreichischer Kriegswochenbericht.

2. Das Geheimnis der Mumie

Detektiv-Schlager in 3 Akten.

3. Paulchens Fingerhut. Lustspiel in 3 Akten.

Vorstellungen täglich um 1/7 und 8/4 Uhr abends. — An Sonn- und Feiertagen um 1/3, 4, 6 und 8 Uhr abends.

Zahl 946 1834

Der Obmann: Dr. Johann Schmiderer.

Der Obmann: Dr. Johann Schmiderer.